INHALT

Einführung .................................................................................................................. 1
  1. Problemstellung .............................................................................................. 1
  2. Quellen ............................................................................................................. 7
  3. Forschung ....................................................................................................... 17

Teil A: 1896 – 1940:
  Im Dienst des Katholizismus und des Nationalismus ......................... 31

I. – Vorgeschichte:
  Herkunft, Ausbildung und Priesterweihe (1896–1919)
  1. Herkunft und Schulbildung ................................................................. 33
    1.1. Regionale Herkunft und Elternhaus ......................................... 33
    1.2. Schulausbildung ............................................................................. 39
  2. Religion in Kindheit, Jugend und Studienzeit ................................. 48
    2.1. Erstes religiöses Erlebnis ............................................................ 48
    2.2. Entscheidung für das Priesteramt ................................................. 50
    2.3. Ausbildung zum Priester am Canisianum Innsbruck und
        Priesterweihe .................................................................................... 53

II. – Der Pastoraltheologe:
  Eduard Winter als Führer der nordböhmischen katholischen
  Jugend (1920–1938)
  1. Ausgangslage im neuen Staat ................................................................. 63
  2. Gründung, Struktur und Führung des Bundes „Staffelstein“ ............. 68
    2.1. Gründung des Bundes „Staffelstein“ ............................................ 68
    2.2. Struktur des Bundes „Staffelstein“ ................................................. 71
       2.2.1. Organisationsstruktur und Zeitschriften .............................. 71
    2.2.2. Führungsstruktur ..................................................................... 77
2.3. Geistiger Kopf des Bundes: Eduard Winter .............. 81
  2.3.1. Der Priester ........................................... 81
  2.3.2. Universitätsdozent und Jugendführer – Schnitt-
mengen ................................................ 85
3. Religion als identitätsstiftende Kraft – Eduard Winters Pro-
grammatik für den „Staffelstein“ .............................. 87
  3.1. Glauben und Heimat (1920–1929) ....................... 87
    3.1.1. Entwicklung des Bundes bis zu seiner Militarisie-
rung ................................................... 87
    3.1.2. Eduard Winters Programmatik in den Presseme-
dien des Bundes und der Zeit ........................ 89
  3.2. Volk und Glauben (1930–1938) ......................... 112
    3.2.1. Entwicklung des Bundes bis zu seiner Selbstauf-
lösung ................................................. 112
    3.2.2. Eduard Winters Programmatik in der Presse des
Bundes und in anderen zeitgenössischen Publikationen
....................................................... 121
4. Der Bund „Staffelstein“ und die katholische Kirche ........ 145
  4.1. Religiöses Leben im „Staffelstein“ und Ausstrahlung
durch Ordensbeitritte ....................................... 145
  4.2. Der Bundesvorsitzende Eduard Winter: Ehrgeiz versus
Demut und Gehorsam ...................................... 151
  4.3. Anklage gegen den „Staffelstein“: „ Totengräber des Ka-
tholizismus“ (1938) .................................. 153

III. – Der Theologe und Geisteshistoriker:
Eduard Winter an der Deutschen Universität Prag (1919–1940)

1. Die universitäre Karriere von 1919 bis 1940 .......... 159
  1.1. Anfänge an der Theologischen Fakultät ............... 159
    1.1.1. Karl Hilgenreiner und Eduard Winter .......... 165
    1.1.2. Ernst August Naegle und Eduard Winter ....... 171
  1.2. Durchsetzung an der Theologischen Fakultät ....... 174
  1.3. Erweiterung des Spektrums und weitere Etablierung
  an der Universität ..................................... 178
2. Eduard Winter als Theologe ........................................... 189
  2.1. Religion als Sozialfürsorge ........................................ 189
    2.1.1. Die Gesundheitsfürsorge auf dem Lande als Ausgangs- und Mittelpunkt der ländlichen Wohlfahrtspflege, in ihrer sozialen und pastoralen Bedeutung (Habilitation, 1922) ............................................. 189
    2.1.2. Weitere Veröffentlichungen Eduard Winters zum Thema „Caritas“ ........................................... 194
  2.2. Religionsgeschichte als Geistesgeschichte: „Tausend Jahre Geisteskampf im Sudetenland. Das religiöse Ringen zweier Völker“ (1938) ............................................. 201
    2.2.1. Ideengeschichte als Religionsgeschichte im „Geisteskampf“ ............................................. 215
3. Der Priester Bernard Bolzano als Eduard Winters „Leitstern“ 218
  3.1. Kleinere Arbeiten zu Bolzano bis 1940 ..................... 218
  3.2. Eduard Winters Bolzano-Biographie „Bernard Bolzano und sein Kreis“ (1933) ............................................. 224
    3.2.1. Biographische und autobiographische Aussagen .. 225
      Elternhaus (225) – Mutter / Frau (226) – Kampf um akademische Durchsetzung (227)
    3.2.2. Ausführungen zu persönlichen Eigenschaften ..... 228
      Wohnort und Gewohnheiten (228) – Wohltätigkeit (230)
    3.2.3. Einzeltöken .................................................. 231
      Deutsch-tschechisches Verhältnis (228) – Pädagogik (232) – Philosophie / Religion, Kirche und Priesterbild (235)
4. Eduard Winters persönliche Entwicklung bis 1940 .......... 237
  4.1. 1919 bis 1938: Wünsche und Enttäuschungen .......... 237
    4.1.1. Sehnsucht nach Familie und einem eigenen Heim . 237
    4.1.2. Enttäuschung durch Institutionalisierung, Politisierung und Funktionalisierung der Religion ...... 245
(Forts. von Teil A. III.)

4.2. 1938 bis 1940: Ringen um Entscheidungen, neue Positionierung und Abschied ........................................ 250

4.2.1. Niederlegung des theologischen Lehramtes und Umorientierung ................................................. 251

4.2.2. Der persönliche Abschied des Jugendführers, Priester und Theologen ............................................. 262

4.3. Mißglückter Dialog: Verlauf und Ergebnis der amtskirchlichen Vorgänge ............................................. 267

Teil B: 1941 – 1947:
Im Dienst des Nationalsozialismus in Prag und Jahre der Neuaustrichtung in Wien ......................................................... 279

I. – Professor für osteuropäische Geistesgeschichte: Eduard Winter im Protektorat Böhmen und Mähren (1941–1945)

1. Eduard Winters Karriere in der Reinhard-Heydrich-Stiftung 281
   1.1. Bemühungen um eine Reichsprofessur ....................... 281
   1.2. Arbeit in der Reinhard-Heydrich-Stiftung .................... 288
   1.3. Der Sicherheitsdienst, die NSDAP und die Gestapo ...... 296

2. Religion und Kirche in Eduard Winters Publikationen von 1941 bis 1945 ............................................................. 299
   2.1. Religion und Kirche in Monographien und Herausgaben 299
   2.2. Religion und Kirche in Aufsätzen ............................... 303
   2.3. Texte zum „innerdienstlichen Gebrauch“ ................... 306
       2.3.1. Geschichtliches und Grundsätzliches zum Thema
               Unionsbestrebungen ........................................ 306
       2.3.2 Mitteilungen an die SD-Publikationsstelle Bautzen 310

3. Eduard Winter zwischen Flucht und Konversion (Frühjahr 1945) ................................................................. 315

II. – „Ich werde mich schon umsehen.“

1. Eduard Winters Bemühungen um eine akademische Karriere
   in Wien ............................................................... 319
Inhalt

1.1. Ankunft in Österreich und erste Arbeitsvorhaben ...... 319
1.2. Anstellung als Hilfskraft ................................. 322
1.3. Arbeit am Institut für Wissenschaft und Kunst ....... 324
1.4. Bemühungen um den Lehrstuhl für Osteuropageschichte 326


Teil C: 1947 – 1982:
Im Dienst des Sozialismus / Kommunismus ....................... 347

I. – Der Osteuropahistoriker:

1. Professor für Osteuropageschichte und Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (1947–1951) ........ 349
   1.1. Anfänge in der SBZ: Eduard Winters Berufung als Professor für Osteuropageschichte ............................... 349
   1.2. 1948 bis 1951: Eduard Winter als Magnifizenz .......... 361

   2.1. Anfänge in Berlin ....................................... 372
   2.2. Etablierung und wissenschaftliche Arbeit bis zum Lebensende ......................................................... 379
      2.2.1. Von 1955 bis 1966 .................................. 379
      2.2.2. Von 1966 bis 1982 .................................. 389

3. Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR ............................................................. 393
II. – Der Humanist:

1. Aufruf und Bekenntnis zur Jugendweihe (1954) .................. 399
2. Arbeit für das Friedenskomitee und für die deutsch-sowjetische Freundschaft .......................................................... 404
3. „Sein Kirchenvater ist scheinbar nur Bolzano“. Eduard Winters unveränderter Leitstern ..................................................... 407
3.1. Publikationen zu Bolzano ................................................ 407
3.2. Bolzano-Subkommission an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ..................................................... 409
4. Die SED, das Ministerium für Staatssicherheit und die Staatsräson der DDR ................................................................. 413
4.1. Eduard Winter und die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands .................................................................................. 413
4.2. Eduard Winter und das MfS – das MfS und Eduard Winter ......................................................................................... 415
4.3. Eduard Winter und die Staatsräson der DDR .................... 420


1. Religion und Kirche in Vorträgen und wissenschaftlichen Publikationen ................................................................. 429
1.1. „Der Josefinismus“ (1962); „Josefinismus und Gegenwart“ (1962) ................................................................. 429
1.3. „Christus und Lenin“ (1968) .............................................. 439
1.4. „Rußland und das Papsttum“ (1960/161); „Die Sowjetunion und der Vatikan“ (1972); О папской политике объединения церквей [Über die Papstpolitik zur Kirchenunion] (1962) ......................................................... 442
Inhalt

2. Eduard Winter und der katholische Bund „Staffelstein“
   1947 bis 1982 ................................................... 450
   2.1. „Deutsch-tschechische Jugendbegegnung. Erinnerungen eines Jugendbildners“ (1971) ......................... 450
   2.2. Eduard Winter und ehemalige Staffelsteiner – auch ein Spannungsverhältnis ................................. 456

3. Religion und Kirche im privaten Leben Eduard Winters .... 466
   3.2. Eduard Winter als religiöser Mensch – Aussagen dazu von ihm und über ihn ................................. 470
   3.3. Das Testament: „Ketzerschicksale“ (1979) ................. 473
   3.4. Eduard Winter und seine nicht erfolgte Laisierung ..... 479
   3.5. Tod und Beisetzung in Berlin (Ost); Nachrufe aus der geteilten Welt ............................................. 483

Zusammenfassung ............................................................. 491

Schriftenverzeichnis (1920–1994) von Eduard Winter ............ 509
   Schriften (509) – Posthum erschienene Schriften (565) – Heraus- und Mitherausgebertätigkeiten bzw. zeitweilig mitredigierte Zeitschriften und Jahrbücher (566) – Festschriften für Eduard Winter (566)

Archivalien ................................................................. 567
Gedruckte Quellen und Literatur .................................... 571
Abkürzungen .............................................................. 596
Bildnachweis ............................................................. 600
Dank ................................................................. 601